Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1904)
Heft: 19-23

Artikel: Die Ideale der Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803066

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleich viel oder gleich wenig auf der Wage der Gerechtigkeit. Der Sittenprediger muss also Arm in Arm mit dem Juristen und Nationalökonomen in die Schranken treten, wenn die Kulturvölker wirklich Kulturvölker werden sollen. Dieser Name bedeutet immer noch erst ein anzustrebendes Ziel. Welchem von den Friedensfreunden kommt da wohl ein Vers Hamerlings zu Sinn von den Fanfaren des Fortschrittjubels und von Barbaren. *H.*

Um unser Thema herum.

1. Eben habe in der Bibel gelesen, wie David dem Sohn eines befreundeten Königs kondolierte beim Tod seines Vaters. Als seine Gesandten wieder fort waren, raunten die Höflinge dem Besuchten ins Ohr: „Meinst du, dass diese Beleidsbezeugung nun aufrichtig gewesen, dass nicht der Anlass ausgenutzt worden, das Land auszukundschaften?“ Nur zu geschickt wussten sie dem unerfahrenen König ihr Gift einzuträufeln, und der Erfolg ihrer Einflüsterungen war, dass König Haman den Boten die Bärte halb abscheren und sie bis an den Gürtel entkleiden und sie also ziehen liess. Hinterdrein kam's dann den Beteiligten dieses Bubenstückes zu Sinn, dass dasselbe den David aufs äusserste zum Zorn gereizt haben werde. Nun galt's zu rüsten über Kopf und Hals. Ja, man fand, dass die eigene Nation der Heeresmacht Davids nicht gewachsen sein dürfte, und musste noch die Syrer um Hilfe anrufen, die dann an ihrer Schlappe teilnehmen durften. Der betreffende Abschnitt schliesst: „Also fürchteten sich die Syrer, den Kindern Hamans mehr zu helfen.“

Ob nicht auch seither Kriege aus blossen Missverständnissen oder böswilliger Missdeutung der Handlungsweise von Regierungspersonen fremder Staaten hervorgegangen?

2. In einem anderen Artikel: „Wer trägt die Schuld an den Kriegen?“ habe darauf hingedeutet, wie die Politiker Englands der nationalen Missstimmung gegen Russland Rechnung tragen zu müssen glauben, was provokatorische Rüstungen im Gefolge hat. Seitdem lese wieder, wie die Vertreter beider Staaten sich sehr räsonabel zeigen und einlenken wollen. Bereits ist ja auch der Konflikt dem Haager Schiedsgericht unterbreitet. Welch segensreiche Errungenschaft ist doch diese Institution, und dies Verdienst wird dem Zaren nicht verkümmert werden dürfen, wenn er auch seitdem durch diplomatische Intrigen sich hat verleiten lassen, seinen Prinzipien untreu zu werden und den japanischen Krieg loszulassen.

Ganz wohl ist uns indessen in dieser Sache doch noch nicht. Der Weltbrand ist noch nicht abgewendet, da eben die Haager Schiedsgerichtsinstitution sich noch nicht die genügende, den Weltfrieden auch in den ihr unterbreiteten Materien unbedingt verbürgende Autorität errungen haben dürfte. Es ist uns bei dem Auf und Nieder der Zeitungsberichte hierüber unwillkürlich der Sinn gekommen an den Holstein-Gottorpschen Handel nach dem dänischen Krieg von 1864, wie ihn die Baronin von Suttner auf Grund wertvoller Detailstudien in ihrem Buche „Die Waffen nieder!“ so treffend schildert, wo es, nachdem die erfreulichsten Berichte über friedliche Lösung der streitigen Materien die Presse durchflogen, nachdem mittlerweile wieder ganz entgegengesetzte Standpunkte zur Geltung gekommen, zu dem 66er Krieg zwischen Preussen und Oesterreich gekommen.

3. Auf der Zürcher Stadtbibliothek habe in einem Buch geblättert, aus lauter diplomatischen Aktenstücken bestehend. Da wurde in einer Zeit kriegerischer Verwicklung die Chance einer Kriegserklärung in einem gewissen Moment abgewogen. Man war der Bundesgenossenschaft Frankreichs nicht völlig sicher. Da hiess es, man müsse die nationalen Leidenschaften in Fesseln halten; ganz unverfroren wurde sodann fortgefahren: immerhin müsse man anderseits den kriegerischen Geist nicht zu sehr unterdrücken. Also ganz, wie man eine Lampe nach Bedarf oder Wunsch empor- oder niederschraubt, so verfährt man in den oberen Regionen mit der Volkspsyche. Nicht wahr, Tableau? *H.*

Die Ideale der Kinder.

Es ist eine pädagogische Erfahrungssache, dass der Mensch, von dem Aristoteles sagt, er sei „ein Geschöpf, das die Nachahmung liebt“, sich mehr nach Vorbildern als nach abstrakten Lehren und theoretischen Vorschriften bildet. Es ist daher von Wichtigkeit, die Ideale der Kinder kennen zu lernen, um zu erfahren, wie die moralische Erziehung des Kindes beschaffen ist und auf welcher Basis sie ruht.

Ueber die erste und bis jetzt wohl auch einzige Untersuchung, die über die Ideale der Kinder von wissenschaftlicher Seite in Deutschland vorgenommen worden ist, hat in der Zeitschrift für Pädagogik und Psychologie ein Schulmann, Joh. Friedrich, Bericht erstattet. Der Verfasser hat, um über die Ideale der Kinder genauen Aufschluss zu erhalten, eine Umfrage veranstaltet, die darin bestand, dass er von Kindern über zwei Punkte Bescheid verlangte: „Welche Person ist dein Vorbild und warum ist sie es?“ Die Ergebnisse sind namentlich für die Friedensfreunde von hohem Interesse.

Es kommen in Betracht 344 Kinder, 166 Knaben und 178 Mädchen, im Alter von 11½—12½ Jahren. Nach dem Gesamtergebnis wählten ihre Ideale 14 Kinder aus ihrem Umgange, 27 aus der Lektüre, 99 aus der Religionsgeschichte, 43 aus der Heiligengeschichte und 137 aus der profanen Geschichte.

Die Auswahl der Ideale aus der Lektüre lässt erkennen, dass die Lektüre, so bemerkt Friedrich, entweder ungleichmässig und unsystematisch gepflegt und gefördert worden ist oder dass dieselbe nicht jene Gestalten aufzuweisen hat, die die Kinder zur Nachahmung reizen. Es erhielt die meisten Stimmen der wegen seiner Elternliebe bekannte Rittmeister Kurzhagen, von dem das Lesebuch der Kinder eine Geschichte erzählt.

Je eine Stimme entfiel auf Katharina Weissgerber (70er Krieg, Saarbrücken), den Landsknecht Schimmelmann, Tells Gattin Hedwig, Papst Sixtus V., Hofreither aus der Geschichte: Richter von Hintersberg, ferner: Rosa von Tannenburg (Chr. v. Schmid), Tom (Ott. Wildermuth), Baas (Frz. Hoffmanns Tulpenzwiebel), die Stiefmutter (Frz. Hoffmann), Abenteurer Leuke (Indianererzählung) und Old Shatterhand (Karl Nay).

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

12 d Laupenstrasse 12 d

A. C. Widemanns
Handels-Schule
gegründet 1876

Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.
Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.
Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.
Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.

Basel
13 Kohlenberg 13

Diese wenigen Angaben sprechen ganze Bände über die höchst einseitige, meist das Kriegs- und Soldatenleben bevorzugende Auswahl in Lesebücher-Erzählungen, sodann aber auch die teilweise noch recht jammervolle Beschaffenheit unserer Jugendliteratur.

Der Geschichtsunterricht schliesst in der Form, wie er heute in unseren Schulen erteilt wird, schwere sittliche Gefahren in sich. Was man Geschichtsunterricht nennt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Anhäufung von Schlachtentagen, Geburts- und Sterbetagen von Fürsten, Anekdoten zur Verherrlichung von Dynastien usw. Die Kinder werden in dem Wahn erzogen, dass alles Heil in der Welt zurückzuführen sei auf blutige Kriege; von einem wirklichen Geschichtsunterricht, der alles Geschehene als das Produkt einer durch wirtschaftliche Notwendigkeiten bedingten Entwicklung darstellt, keine Spur.

Was Wunder, dass in den Köpfen der Kinder seit frühester Jugend schon alle die Vertreter des Kriegshandwerkes als Ideale spuken! Karl der Grosse, der 4500 Sachsen an einem Tage hinschlachten liess, erfüllt als Ideal die meisten der kindlichen Gemüter. Friedrich Barbarossa, Otto v. Wittelsbach, der bayerische Kurfürst Max Joseph sind weitere Ideale.

Die Grösse der sittlichen Gefahren eines Unterrichts dieser Art erhält jedoch erst ihren völligen Ausdruck, wenn man den geschichtlichen Idealen der Kinder die erschreckend geringe Anzahl der Ideale gegenüberstellt, die in der Kunst und Wissenschaft beheimatet sind. Für Schiller schwärmt ein einziges Mädchen, für Richard Wagner ein Knabe, für Mozart, Schwanthaler und den Erzgiesser Miller ebenfalls je ein Knabe, desgleichen für Frauenhofer, Franklin und Berthold Schwarz.

Welche Geistesarmut bringen diese armseligen Zahlen zum Ausdruck!

Während wirkliche Kulturträger, tatsächliche Bahnbrecher der Wissenschaft, Kunst und Zivilisation, Kämpfer für Recht und Völkerwohlfahrt nur ganz vereinzelt oder überhaupt nicht unter den Idealen des heranwachsenden Geschlechts vorhanden sind, begeistert sich dieses fast nur für Persönlichkeiten, die mit dem Militarismus in engster Verbindung stehen.

Aus den Idealen unserer Kinder klingt es laut und vernehmlich: Ich klage an... Und diese Anklagen würden nicht so grosse und zahlreiche sein, wenn die Worte H. Wittmanns mehr als bisher beachtet würden: „Der Ruf: „Die Waffen nieder“ müsste zuweilen schon in jener kleinen Welt erschallen, wo die Säbel noch von Blech und die Kanonen von Messing sind.“

Richard Feldhaus.

NB. In Rouen machte ich die Bekanntschaft eines Geschichtswerkes, welches den Lehrern und Lehrerinnen ein Leitfaden sein soll für Erteilung des Geschichtsunterrichts in den Schulen und zwar in friedensfreundlichem Sinne; dasselbe ist betitelt: „Histoire de la France et de l'Europe“. L'enseignement pacifique par l'histoire par Gustave Hervé. Paris. Bibliothèque d'éducation.

In diesem zirka 500 Seiten starken Buche finden die internationalen Schiedsgerichte, ferner die Haager Friedenskonferenz ihre gebührende Würdigung; das Werk ist mit vielen Hunderten von höchst interessanten Illustrationen geschmückt und zu dem geringen Preise von 3 Fr. erhältlich; vielleicht findet sich ein deutscher Uebersetzer und Verleger; es täte not!

Lesefrucht aus Frank Thomas „Lebensfragen“.

Und nun erheben wir uns vom Vaterland zur Menschheit. Auch sie ist eine wunderbare Werkstatt für die Entwicklung der Persönlichkeit. Auch sie hilft das Herz erweitern und lehrt es, noch Grösseres zu lieben. Je zivilisierter — im guten Sinne — ein Mensch ist, um so mehr versteht er, dass jedes Volk seinen Beruf hat, und dass, wenn eines unterginge, in der menschlichen Familie eine Lücke entstünde. Jedes Volk verkörpert gewisse Ideen, gewisse Richtungen, die einander nahe kommen müssen, wenn ein organisches Ganzes entstehen soll.

Wollte Gott, dass diese Idee der allgemeinen Brüderschaft überall anerkannt würde! Man sähe dann nicht so viele Schranken zwischen den Völkern. Die Festungen könnten bald geschleift werden. Das Soldatenwesen hörte auf. Und unberechenbare Summen würden für andere Zwecke frei. Anstatt miteinander Krieg zu führen, würden sich die Völker einander nähern. Durch ihre Eintracht würden sie Wunder wirken. Die allgemeine Brüderschaft — darauf sollten die Anstrengungen der Guten hinzielen, und wenn sie die Eintracht herstellen könnten, so hätten sie mehr für die Entwicklung des Menschen getan als alle Gelehrten der Welt. Denn die Liebe zur Menschheit ist einer der wichtigsten Teile des grossen Räderwerks, das hier unten den Zweck hat, uns zur Vollkommenheit zu führen.

Verschiedenes.

Ein Mensch mit starkem Widerspruch ist der russische Zar. Man will nicht klug daraus werden, dass er der Veranstalter der Haager Konferenz ist einerseits und nach so kurzer Frist sich die Kriegserklärung gegen Japan hat abgewinnen lassen. Ganz ähnliche Widersprüche könnte man aber auch bei Friedrich dem Grossen und Napoleon, Moltke und Bismarck konstatieren.

Es ist unrichtig, wenn man aus dem seitherigen Verhalten des Zaren jenes Manifest, das die Vertreter der Kulturstaaten zur Beschickung jener Konferenz eingeladen, als ein Aktenstück der Heuchelei oder der Hinterlist brandmarkt. Mit weit mehr Recht könnte man sagen, dass ihm jene Kriegserklärung nicht von Herzen gegangen, sondern ihm wider seinen bessern Willen abgenötigt worden ist.

Grösser allerdings als die vorerwähnten Grössen steht ein Luther da, der vor dem Reichstag zu Worms seiner unwandelbaren Ueberzeugung festen, klaren Ausdruck verliehen und seine Rede geschlossen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir.“ Aber sie sind selten unter den Menschen, diese Intransigenten.